

Deutsch-Chinesische Nachrichten

Deutsche Abendzeitung

德華日報

中華郵政特准掛號立券之報紙

Eingetragen als Zeitung
auf dem Chinesischen Postamt.

9. Jahrgang

Tientsin, Mittwoch, den 19. Januar 1938

Nr. 2243

Nicht-Volksfrontregierung in Frankreich

Lange Kabinettskrise in Frankreich

Paris, den 17. Januar (Transocean) Die Montagszeitungen lassen sich über die Aussichten Leon Blums aus, dass es ihm gelingen werde, eine „Regierung der nationalen Front“ zu bilden, und unterstreichen dabei die Stellungen und die vermutliche Haltung der Radikalsozialisten diesen Bemühungen gegenüber. Die Zeitungen sagen, dass die radikalsozialistische Partei den Ausschlag geben wird bei der Lösung der Frage, ob Blum Kommunisten in seine Regierung hineinnehmen können oder ob er gezwungen sein wird, seine Hoffnungen auf die alte Volksfront-idee zu gründen, wobei Kommunisten in die Regierung nicht hineingenommen werden, aber die Hoffnung besteht, dass sie das Kabinett unterstützen. Man vermutet auch, dass die radikalsozialistische Partei nach der Beleidigung, die ihr in der Person von George Bonnet, einem ihrer führenden Männer, angetan ist, etwas zurückhaltend und den Sozialdemokraten gegenüber kühl bei den Verhandlungen sein wird. Mit Bestimmtheit erwartet man, dass am Montag schon bekannt sein wird, ob Blum Erfolg hat oder Misserfolg. In weiten Kreisen hat man das Gefühl, dass Blums Bemühungen nur eine einzelne Episode in der Regierungskrise darstellt, der man eine lange Dauer voraussagt.

In diesem Zusammenhange sagt man auch, dass der steigende Einfluss der Kommunisten im Senat auf Widerstand trifft und dass der Präsident der Republik, Albert Lebrun, ihn ebenfalls nicht gern sieht.

Chautemps bei der Kabinettsbildung

Paris, den 17. Januar (Transocean) Nachdem Chautemps den Auftrag auf Bildung einer neuen Regierung angenommen hatte, verhandelte er mit dem Präsidenten der Kammer und des Senats und mit den sozialistischen Führern Blum und Dormoy. Chautemps sagte, er sei von seinem Erfolg im Voraus überzeugt. Die Haltung der Sozialisten, mit denen Chautemps zusammengehen will, spielt jedoch die entscheidende Rolle in der Lage. Nach der Aussprache mit Blum und Dormoy soll Chautemps der radikalsozialistischen Kammergruppe über die letzten Entwicklungen Bericht erstattet haben. Er legte seine Pläne für die „Verteidigung des Franken“ dar und sagte, er verlange von den Sozialisten und Kommunisten volle Unterstützung für diese Pläne. Er wandte sich mit Nachdruck gegen die Behauptungen der Linksparteien, dass die Radikalsozialisten die Schuld an der jetzigen Krise tragen. Weiterhin teilte Chautemps der Versammlung mit, er habe die Sozialisten gebeten, sich der Koalitionsregierung anzuschließen und Blum habe daraufhin gesprochen, Chautemps Gesichtspunkt der sozialistischen Kammergruppe zu erklären, die am Freitag Abend um 6 Uhr zusammentreten wird.

Eine Entscheidung über die Haltung der sozialistischen Partei lässt sich jedoch nicht vor der Tagung des Nationalrates der sozialistischen Partei erwarten, der zum Freitag Abend um 9 Uhr eingezogen ist. Die Sozialisten sind in einer ziemlich schwierigen Lage, weil das Präsidium der kommunistischen Partei in einer Entschliessung die von Chautemps geplanten Massnahmen heftig angreift und eine „Regierung der Volksfront“ verlangt.

Paris, den 18. Januar (Transocean) Chautemps war beim Präsidenten der Republik Lebrun, um ihm über das Ergebnis seiner Bemühungen um die Bildung einer neuen Regierung zu berichten und sagte beim Verlassen des Elysee in einer Erklärung an die Presse, dass er am Dienstag seine Besprechungen mit den Parteiführern fortsetzen werde. Er hoffe am Dienstag dem Präsidenten die vollständige Kabinettsliste vorlegen zu können.

Eine neue Regierung Chautemps

Berlin, den 19. Januar (Sender). Die französische Regierungskrise ist beendet. Camille Chautemps hat ein neues Kabinett gebildet. Die neue französische Regierung hat folgende Zusammensetzung: Ministerpräsident ist Chautemps, stellvertretender Präsident und Kriegsminister Daladier, (aus den weiteren Nennungen verstanden wir den Namen von Bonnet

und Delbos, konnten aber nicht verstehen, für welche Ministerien sie berufen sind. Namen sozialistischer Minister wie Blum oder Dormoy hörten wir nicht.)

Am Freitag Nachmittag wird sich die neue französische Regierung der Kammer vorstellen.

Die neue Regierung in Frankreich

Paris, den 18. Januar (Reuter) Camille Chautemps hat ein Kabinett gebildet, in dem 18 von den 20 Ministern Radikalsozialisten sind, und weder Leon Blums Sozialisten noch die Kommunisten vertreten sind, was auf ein tatsächliches Verschwinden der Volksfront herauskommt.

Erfolg der Nationalen in Spanien

Kampf um Teruel

Sevilla, den 18. Januar (Transocean) General Queipo de Llano sagte am Montag Abend in seiner Rundfunkansprache, dass die nationalen Truppen nördlich von Teruel durch die rote Front durchgebrochen seien und die beherrschende Stellung bei Cerastus genommen haben. (Rest verstümmelt).

Madrid, den 18. Januar (Transocean) Die roten Truppen an der Madrider Front nahmen, wie das rote Kriegsministerium am Montag Abend meldete, verschiedene Höhenstellungen am Mount el Mostameo.

An der Teruelfront unternahmen die Nationalen am Montag einen neuen heftigen Angriff auf die Stadt. Bei El Pedroso mussten die Roten etwas zurück. Am Montag fanden heftige Luftkämpfe statt, bei denen der Feind 5 Flugzeuge verlor und von denen 2 rote Jagdflugzeuge nicht zurückkehrten.

Salamanca, den 18. Januar (Transocean) Der nationale Heeresbericht vom Montag Abend meldet die Einnahme von Stellungen auf den Höhen von Celada und Muleton in der Nähe von Teruel, die die Roten seit mehr als einem Jahre in Besitz gehabt hatten. 600 Rote seien dabei in die Gefangenschaft geraten. Nach dem Heeresberichte hat sich am Montag wieder einmal die Ueberlegenheit der nationalen Flugwaffe erwiesen. 5 rote Flugzeuge sind abgeschossen worden. Ein russischer Flieger sprang mit Fallschirm ab und landete auf dem Gebiete der Nationalen.

Berlin, den 19. Januar (Sender). Vom spanischen Kriegsschauplatz meldet der nationale Heeresbericht, dass es den nationalen Truppen gelungen sei, mehrere Höhenstellungen der Bolschewiken bei Teruel zu besetzen. Bolschewistische Gegenangriffe wurden abgewiesen.

Flüchtlinge aus Sowjetspanien, die in Palma auf der Insel Mallorca im Ruderboot eintrafen, melden, dass unaufhörlich Lastwagenzüge mit Kriegsmaterial aus Frankreich eintreffen.

Unglücklicher Treffer

Madrid, den 18. Januar (Reuter). Eine Gesellschaft britischer Parlamentsmitglieder, die jetzt

Am Sonntag, dem 23. Januar,
abends 8 Uhr, ist im Club Concordia

Eintopfessen,

wozu alle Volksgenossen herzlich eingeladen sind. — Während des Abends wird die von der Firma Kiessling & Bader frdl. kostenlos zur Verfügung gestellte Kapelle spielen. Die Karten werden von der Hitler-Jugend verkauft werden.

DER BEAUFTRAGTE FUER DAS WHW 1937/38

ORTSGRUPPE TIENSIN

Ed. Kiru

Die bisher genannten Namen sind: George Bonnet und M. Frossard als Staatsminister, Eduard Daladier behält das Kriegsministerium bei, William Bertrand ist Marineminister, M. Lachambre Luftfahrtminister, Albert Sarraut Minister des Innern, Maitre Caesar Campinchi, der frühere Marineminister, wird Justizminister, Finanzminister ist Paul Marchandau geworden, Ivon Delbos behält das Auswärtige Amt weiter, der frühere Luftfahrtminister Claire Cot ist Handelsminister geworden, Ramadier Arbeitsminister und Theodore Steg Kolonialminister. Der ehemalige Finanzminister George Bonnet ist damit beauftragt, die Wirtschafts- und Finanzpolitik der Regierung in Einklang zu bringen. Die Unterstaatssekretäre sind mit Ausnahme von sechs sämtlich Radikalsozialisten.

Vor der Bekanntmachung der Zusammensetzung des Kabinetts stimmte die sozialistische Gruppe mit 88 Stimmen gegen 25 bei 6 Stimmenthaltungen für die Unterstützung von Chautemps.

Spanien bereist, entging nach einem Berichte der amtlichen spanischen Nachrichtenagentur während eines Fliegerüberfalls auf Valencia nur knapp dem Unheil. Der Ueberfall geschah gerade in dem Augenblick, als sich die Gesellschaft in Autos zur Kriegsschule begab. Einer der Wagen wurde von einer Bombe getroffen, aber die Insassen kamen heil davon.

Nichteinmischungsfrage

London, den 18. Januar (Reuter). Der Unterausschuss des Nichteinmischungsausschusses beschloss sich heute wieder mit der Beratung einer Entschliessung, die sich auf die Zurückziehung der Freiwilligen aus Spanien, die Kriegsrechte und die erneute Ueberwachung der spanischen Grenzen betrifft, und bevollmächtigte den Schriftführer dazu, die Antworten an die beiden spanischen Parteien zu entwerfen.

Aus Deutschland

Fröchheit eines Habsburgers

Wien, den 18. Januar (Transocean) Die hiesige deutsche Gesandtschaft hat bei der österreichischen Regierung Protest eingelegt, gegen die Zertrümmerung eines deutschen Hoheitschildes durch den Herzog Ernst von Hohenberg, den Sohn des Erzherzogs Franz Ferdinand, mit dessen Ermordung in Serajewo im Jahre 1914 der Krieg begann. Der Herzog hat mit seinem Spazierstock, wie es heisst, das Schild des Büros der Reichsbahn zertrümmert, auf dem das deutsche Hoheitszeichen stand. Vorübergehende, die Zeugen des Zwischenfalls waren, riefen die Polizei, die aber nach Feststellung seiner Persönlichkeit den Herzog wieder freiließ.

Die österreichische Regierung hat eine Untersuchung angeordnet und der deutschen Gesandtschaft die Versicherung abgegeben, dass die Verletzung des amtlichen Schildes einer amtlichen deutschen Stelle mit voller Schwere des Gesetzes bestraft werde.

Die österreichische Regierung entschuldigt sich

Berlin, den 19. Januar (Sender) Wegen der der deutschen Reichsbahnvertretung in Wien angetanen Beleidigung hat sich die österreichische Regierung bei der deutschen Gesandtschaft entschuldigt und mitgeteilt, dass gegen den Täter, den Herzog Ernst von Hohenberg, ein Strafverfahren eingeleitet wird.

Prozess Niemöller

Berlin, den 17. Januar (Transocean) Der Prozess gegen den bekannten protestantischen Pastor der „Bekennniskirche“ Niemöller, der seit dem Sommer des vergangenen Jahres in Haft ist, wird, wie es in zuständigen Kreisen heisst, etwa Mitte Februar vor dem Staatsgerichtshof erfolgen.

Rumänisches Parlament aufgelöst

Bukarest, den 18. Januar (Reuter) Das rumänische Parlament wurde heute durch königliche Verfügung aufgelöst. Wahlen zur Kammer finden am 2. März und zum Senat am 4. März statt. Das neue Parlament wird am 10. März zusammentreten.

Deutsch-Chinesische Nachrichten

Herausgeber: Deutsche Zeitungsgesellschaft A.G., Tientsin.
Verantwortlicher Leiter: A. F. Wetzel.
Schriftleitung: Dipl. Ing. W. Krey.

Adresse: W. Wilson Str. 14. — Fernsprecher 82277.
Radio- und Telegrammadresse: Zeitung.
Kode: Mosse und A B C, 6. Edition.

Bezugsgebühren

	sind im Voraus zu entrichten und betragen für		
	1 Monat	6 Monate	12 Monate
Tientsin	\$ 2.50	\$ 12.—	\$ 20.—
China, Japan, Manchukuo	\$ 2.65	\$ 12.90	\$ 21.80
Deutschland	Rm. 8.—	Rm. 15.—	Rm. 27.—
Übriges Ausland	US\$ 1.20	US\$ 6.—	US\$ 10.—
Einzelnummer	\$ -.10	Sonstagsnummer	\$ -.20

Billigste Angebote für Inserate auf Verlangen.

Verbrecherische Pressebetätigung

(Deutsche dipl.-pol. Korresp. 247 - 31.12.37.)

Die zahlreichen Missverständnisse und Spannungen, die infolge einer häufig übertriebenen und unvernünftigen Pressekampagne in der Vergangenheit entstanden waren, haben im vergangenen Jahr eine Reihe von Staaten veranlasst, auf Grund von amtlichen Pressevereinbarungen oder -besprechungen auf eine Praxis hinzuwirken, die notwendige Auseinandersetzungen über strittige Fragen gewiss nicht unterbinden, immerhin aber das Ziel verfolgen soll, auf eine Klärung und letzten Endes auf eine Lösung der Probleme abzielen. Nicht zuletzt war es die Reichsregierung, die zur Beseitigung der auf diesem Gebiet herrschenden Missstände die Initiative ergriff und gewiss auch auf Erfolge zurückblicken kann, die auch der Behebung gesamteuropäischer Spannungen dienen.

Leider zeigt es sich, dass bei allem guten Willen der beteiligten Stellen gewisse Auswüchse, deren Gefährlichkeit nicht unterschätzt werden darf, im Pressewesen auch heute noch vorhanden sind. Es handelt sich um jene von einer ganz bestimmten Sorte von Journalisten ausgestreuten Lügenmeldungen, die nur den einen Zweck verfolgen, die Weltöffentlichkeit nicht zur Ruhe kommen zu lassen und sie durch Vortäuschung dieser oder jener bösen Absichten und Gefahren in Atem zu halten. Man trifft hierbei immer wieder den gleichen Kreis einiger weniger „Publizisten“, denen bis heute in bestimmten amerikanischen, englischen, französischen und auch belgischen Zeitungen die Möglichkeit geboten wird, ihr ebenso unsauberes wie schädliches und wohl auch lukratives Gewerbe zu treiben.

Ueber die Nützlichkeit einer hemmungslosen Pressefreiheit gehen bekanntlich die Meinungen in der Welt weit auseinander. Immerhin sollte, auch ohne dass besondere Vorschriften bestehen, wenigstens das moralische Gesetz Gültigkeit haben, dass Leute, die sich in ihrer geradezu als kriminell zu bezeichnenden Gewerbeausübung als notorisch rückfällig erweisen, nicht immer wieder die Möglichkeit erhalten, nur um einer billigen Sensation willen die Spalten der Blätter zu beslecken. Gerade die letzte Zeit hat wieder eine Reihe von Proben dieser Art gebracht. Nach jenen Lügen über eine deutsche Begehrlichkeit nach fremdem Kolonialbesitz sind, immer wieder von der gleichen Seite her, neuerdings verleumderische Behauptungen über deutsche Drohungen wegen Elsass-Lothringen und deutsch-italienische Intrigen im chinesisch-japanischen Konflikt verbreitet worden.

Hier haben gewiss Dementis von authentischer Seite sehr bald diese Ausstrengungen unschädlich gemacht. Immerhin sollte einmal darüber nachgedacht werden, ob es sich noch mit den Begriffen des beruflichen Anstandes vereinbaren lässt, derartigen Leuten, die ihr Gewerbe nur im destruktiven völkerverhetzenden Sinne betreiben, weiterhin Gelegenheit zur Fortsetzung ihrer verwerflichen Tätigkeit zu geben. In Deutschland wird man jedenfalls nicht nur sein Urteil über diejenigen fällen, die eine verbrecherische Propaganda treiben, sondern auch über diejenigen, die ihnen hierbei, direkt oder indirekt, behilflich sind.

Drei Gewinne

Gute Ware
mässige Preise,
moderne Formen

Ribana - Unterwäsche,
Warner-Gürtel, Korsette, Korsetlette.

empfehlen in grosser Auswahl

Ribana-Haus, H. Oertel, Tientsin

Woodrow Wilson Str. 36.

Europa fiel nicht auseinander

Neujahrstrachtung von Karl Silex (DAZ)

(Fortsetzung von Nr. 2242 u. Schluss)

Genf abgehängt

Wenn Europa gegen Zerreihsproben sicher gemacht werden sollte, so konnte das organisierte Zusammenleben der Völker nicht in den Händen eines in Versailles geborenen „Völkerbundes“ belassen werden. Hand in Hand mit dem Herausdrängen Moskaus aus Europa, das ja gerade in Genf eine grosse Rolle spielen durfte, mussten also die Bemühungen gehen, neue Formen zu finden, die für eine sich verändernde Welt passten. Denn eines ist natürlich unmöglich: man kann nicht durch dauerndes Ausweichen den Zerreihsproben überhaupt aus dem Wege gehen. Solche Zerreihsproben stehen selbstverständlich noch bevor, und die Politik ist die beste, die sich durch präventive Friedenssicherung darauf einstellt, dass nicht immer alles glatt geht. Der Genfer Bund hatte versagt. Er war auf die Dauer nicht einmal imstande gewesen, Deutschland niederzuhalten, wozu er doch geschaffen war. Er war nicht imstande gewesen, solchen Völkern, die unmittelbar mit diesem ersten Ziel des Bundes nichts zu tun hatten, das Vertrauen in die kollektive Sicherheit zu erhalten, und insbesondere hatte er versagt, wo es gegolten hätte, die Dynamik des Völkerlebens in sich aufzunehmen. Auch solche Möglichkeiten waren ja, u. a. in dem Revisionsartikel 19, vorgesehen, aber nicht einmal die äussere Trennung seiner Satzungen von dem Versailler Diktat konnte der Genfer Bund durchführen. Wer noch geglaubt hatte, dass eine Reform möglich sein würde, wurde in diesem Glauben getäuscht. Auf die Einzelheiten brauchen wir hier nicht einzugehen. Mit dem Erwerb Abessinians durch Italien ist der Genfer Bund ebensowenig fertig geworden, wie mit der Wiederherstellung der deutschen Souveränität oder mit den geschichtlichen Veränderungen im Fernen Osten, deren Zeugen wir sind. Nach dem Austritt Italiens brachte die deutsche Mitteilung, niemals wieder nach Genf zurückzukehren, die notwendige Klärung. Wenn diese Schritte rein negativ gewesen wären, hätte sich wohl eine entsprechende Unsicherheit eingestellt. Das ist aber nicht der Fall gewesen, womit bewiesen ist, dass diese Schritte nicht zu früh erfolgten. Die internationale Politik hing nun nicht plötzlich in der Luft, sie war schon vorher auf neue Grundlagen gestellt worden. Worauf beruhte denn das Gefühl der früheren Unsicherheit? Gerade doch darauf, dass ein Unbeteiligter durch die Genfer Institution in einen Konflikt hineingezogen werden konnte, der ihn nichts anging. Der Kollektivismus war zum wesentlichen Unsicherheitsfaktor geworden und sein Ende konnte noch einiges Wehklagen, aber echte Trauer nicht mehr erregen. An die Stelle des Kollektivismus war etwas anderes schon getreten, nämlich der Grundsatz der individuellen Sicherheit. Wenn jeder einzelne sicher ist, sind wir es auch alle zusammen. So hat sich ein Umschwung im Denken vollzogen, wobei wiederum die deutsche Politik den stärksten Anstoss gegeben hat. Durch zweiseitige Verträge ist manche Gefahrenquelle verstopft worden, und im abgelaufenen Jahr konnte der Grundsatz der individuellen Sicherheit mit der voraussetzunglosen Garantie der belgischen Unabhängigkeit einen wahren Triumph feiern. Der Nordwesten Europas gehört heute zu den sichersten Flecken, die es auf der Weltkarte überhaupt gibt, und das kürzliche Bekenntnis des Schweizer Bundespräsidenten zur Neutralitätspolitik ist als ein weiterer Erfolg einer neugeschaffenen internationalen Sicherheitspolitik zu buchen. Wie die Isolierung Moskaus, so ist die Ausschaltung Genfs von dem Bestreben gekennzeichnet, eine Gefahr zu beseitigen. Denn neben der roten Gefahr hat es so etwas wie eine blindwirkende Kollektivgefahr ja tatsächlich gegeben.

Achse und weltpolitisches Dreieck

In der Zurückdrängung der roten und der kollektiven Gefahr hat sich die Achse Berlin-Rom bewährt. Wenn wir nun in der Bekämpfung der roten Gefahr, wie immer mehr anerkannt wird, auch manchem Dritten nützlich gewesen sind, so wirft man uns doch vor, dass die Achsenpolitik nicht so altruistisch, sondern eben eigennützig sei. Diesen Vorwurf können wir vertragen, denn erstens ist jede Aussenpolitik zunächst national, und zweitens hat uns ja auch noch niemand einen andern Weg plausibel machen können. Es ist nun einmal so, dass die Nutzniesser von Versailles sich in einem natürlichen Interessengegensatz zu den unbeliebten Völkern befinden. Wie man aus diesem Gegensatz herauskommen soll, ist im einzelnen noch nicht zu übersehen, aber dass die Welt auf dem Wege über Genf aus diesem Gegensatz nicht herauskam, ist bewiesen. Wir nehmen diesen Gegensatz mit in das neue Jahr, und wahrscheinlich noch über manche weitere Jahresschwelle. Ihn wegzuleugnen wäre töricht. Es ist im Gegenteil nützlich, diesen Gegensatz aus dem Bewusstsein der Regierungen, wie der Völker, nun nicht verschwinden zu lassen. Es muss jeder wissen, dass eine neue Welt sich formt, ohne dass man mit Winston Churchill in den Völkern ebensoviele Festungen zu sehen brauchte, die sich verproviantieren.

Aus der Erstarkung bisher schwacher Völker zieht jedenfalls im Gegensatz zu Churchill der Staatspräsident Benesch einen geradezu beruhigenden Schluss. Es werde nämlich, sagt er in seiner Neujahrstrachtung, an einen europäischen Krieg nicht mehr gedacht, und die Möglichkeit eines solchen sei auch weit geringer, als in früheren Jahren, und dies sei darauf zurückzuführen, dass die Grossmächte, „wenn sie ihre Kräfte messen“, zu dem Schluss gelangen, ein Krieg in Europa würde einer Katastrophe gleich kommen und keine Lösung bringen. Auf dieses „Messen der Kräfte“, in der Theorie nämlich, hat also die Achse Berlin-Rom zweifellos einen heilsamen Einfluss ausgeübt. Ganz anders wäre das, wenn die Achse nicht existierte. Man mache einmal den Versuch, sie sich aus Europa wegzudenken — es ist kaum noch möglich, sich das eigentlich vorzustellen. Denn es wäre ein Europa, in dem die Dynamik ausgerottet wäre, und das in der Tat können wir uns nicht vorstellen. Italien ist in diesem Jahr dem Antikominternabkommen beigetreten, und so entstand das weltpolitische Dreieck der Mächte, die nicht gesonnen sind, den Fortgang der Geschichte etwa der kommunistischen Dynamik zu überlassen.

Fernost

Was sich im Fernen Osten abspielt, das sehen wir Europäer am besten an als den Wettlauf in der Dynamik der beiden ostasiatischen Völker. Es ist eine Folge des Weltkrieges, dass eine europäische Lenkung eines solchen Wettlaufes nicht stattfindet. Wir sprechen betont von der Dynamik beider ostasiatischer Völker. Denn es kann nicht übersehen werden, dass auch das grösste Volk der Erde, das chinesische, eine innere Spannkraft zu entwickeln begonnen hatte, die allerdings der Durchdringung des eigenen Raumes galt. Dieser Raum ist so riesengross, dass eine chinesische Dynamik sich durchaus in ihm erschöpfen kann, sie ist, wenn man so sagen darf, imperialistisch im eigenen Raum. Ein grosser Chinese, Chiang Kai-shek, konnte sich zur Verkörperung des chinesischen Einheitsgefühls machen, er konnte die Generalpolitik des provinziellen Eigennutzes überwinden und mit der Bekämpfung eines chinesischen Kommunismus zugleich das halbpolitische Banditenwesen alter Zeit weitgehend ausrotten. Die chinesische Dynamik konnte noch nicht verhindern, dass die äussere Mongolei praktisch von Sowjetrussland geraubt wurde, und dass aus der Mandchurei das Staatswesen Manchukuo wurde. Nun wiederholt sich im Fernen Osten das alte Spiel, das die Geschichte immer dann aufführt, wenn die eine Dynamik sich an der andern stösst und keine wirksamen Widerstände von dritter Seite sich dazwischenschieben. Wenn Japan mit solchen Widerständen nicht zu rechnen brauchte, so bleibt dafür der Weltkrieg verantwortlich. Wenn die westlichen Mächte des Washingtoner Vertrages kurz nach dieser Katastrophe ihre schützende Hand über China zu legen versprachen, so hatten sie übersehen, dass sie selbst die Voraussetzung für ein solches Versprechen zerstört hatte. So wurde Europa, und in diesem Sinne gehört Amerika dazu, im Fernen Osten Zuschauer. Es darf auch in der Beurteilung der gegenwärtigen Lage nicht übersehen werden, dass die neue chinesische Dynamik noch vor wenigen Jahren auf andere Hindernisse stiess als heute. Es ist noch keine zehn Jahre her, dass die Engländer ein Expeditionskorps nach Schanghai schickten, um ihre einseitigen „Vertragsrechte“ zu verteidigen, um schliesslich doch auf einige Konzessionsgebiete verzichten zu müssen. Die Aufgabe, die vor Chiang Kai-shek lag, war also eine gewaltige. Man kommt aber dem Verständnis der Lage kaum näher, wenn man etwa sagt, der chinesische Marschall hätte nur noch ein paar Jahre Ruhe gebraucht und sein Werk wäre ihm gelungen. Man könnte ja auch sagen, die Japaner hätten ihre kontinentalen Ziele nie erreichen können, wenn sie noch ein paar Jahre gewartet hätten. Mit einer solchen Beurteilung der Chancen, die eine Dynamik in der Welt hat, sagt man schliesslich nichts anderes, als dass hier eben ein Wettlauf stattfindet, und davon gingen wir aus. Im abgelaufenen Jahr fand in Japan der Regierungswechsel statt, der das politische Gewicht der Armee verstärkte, und mit dem Zwischenfall vom Juli brach der offene Kampf aus. Seine Aussichten haben wir hier nicht zu untersuchen und auch keine Stellung zu nehmen. Es bleiben für unsere Betrachtung andere Gesichtspunkte wesentlich: es gehen auf unserm Globus Veränderungen ohne europäisches Zutun vor sich. Die allgemeine Welttendenz geht wiederum dahin, diese Veränderungen in ihrer Wirkung zu „lokalisieren“, also eine Ausdehnung des Konfliktes in der Richtung auf einen sogenannten Weltbrand hin zu vermeiden, was die meisten Propheten in pazifischen Angelegenheiten bisher einfach für ausgeschlossen erklärt hatten. Sowjetrussland hat den Amur nicht überschritten. England hat keine Flotte geschickt, Amerika fährt fort, mit Baumwolle japanische Seide zu kaufen.

(Fortsetzung Seite 5)

STADTNACHRICHTEN

Drahtlose chinesische Meldungen

(Aufgenommen heute vormittag)

Der Franzose E. Riegal, Alter Tientsiner der hier Buchhalter in der Firma Brossard Mopin und Vorsitzender einer französischen Frontkämpfer Vereinigung und Kommandant des französischen Freiwilligenkorps gewesen ist, wird nach einem Aufenthalt von 14 Jahren in Tientsin Ende des Monats mit seiner Frau und seiner Tochter nach Frankreich heimkehren. Er reist mit der „Fulda“. Er ist vor 14 Jahren als französischer Leutnant nach Tientsin gekommen und später hier geblieben.

Grossartiges Geschenk
In russischen Emigrantenkreisen herrscht grosse Freude. W.N. Semjonoff hat dem antikomunistischen Komitee der russischen Emigranten in Tientsin die Grundstücke und Gebäude auf der Davenport Road 217-231 zum Geschenk gemacht, damit die Russen hier doch ein Stück Land haben. Die Uebergabe der Grundstücke geschah am 17. d.M. an den Vorsitzenden des antikomunistischen Komitees, E.N. Pastuchin.
Ferner lesen wir in der „Wosroschdenije Asii“, dass der russische Emigrant W.A.Kolygin gestern dem antikomunistischen Komitee ein Geldgeschenk von 10 000 Dollar gemacht hat.

Rauchmarkt
Nach der Mitteilung der „Wosroschdenije Asii“ ist der Preis für Wolle auf dem hiesigen Markte von \$ 80 auf \$ 90 für das Pikul gestiegen und hat die Tendenz zum weiteren Steigen. Da in Amerika Nachfrage ausschliesslich nach Moiré und weissen Ziegenfellen besteht, sind die hiesigen Firmen mit Käufen nur dieser Felle beschäftigt. Moiré kostet zwischen \$ 5 und \$ 7 und weisses Ziegenfell von \$ 2,50 an für das Stück. Viele Firmen sind mit den Vorbereitungen zu einer Arbeit in der Provinz beschäftigt, sodass man mit ziemlicher Sicherheit eine Belebung des Rauchmarktes nach Chinesisch Neujahr voraussagen kann.

Eishockey
Morgen abend um 9.15 Uhr findet auf dem Eisplatz des Recreation Ground ein Ligaspiel zwischen einer Mannschaft des R.S.O. und der Mannschaft „Rote Teufel“ statt.

Eine Frau im Feuer der Geschütze
Zu dem Aufsätze, den wir unter dieser Ueberschrift gebracht haben, erhalten wir von zwei

Tsingtauer Frauen heute die folgende Zuschrift:
„Der Artikel vom 19. Dezember 1937 „Eine Frau im Feuer der Geschütze“ ist sehr romanhaft, aber nicht der Wahrheit entsprechend. Deutsche Frauen waren zur Zeit der Belagerung im Jahre 1914 in „Tsingtau 115, davon mehr als die Hälfte Pflegerinnen im Dienst des Roten Kreuzes.“

Die beiden Frauen, die mit vollem Namen zeichnen, unterschreiben ihre Zuschrift: „Zwei der Pflegerinnen, die in der Hochschule (Hilfslazarett) und im Seemannshaus (ebenfalls Hilfslazarett) während der „ganzen Zeit tätig waren.“

Wir möchten darauf erwidern, dass es uns natürlich ganz fern gelegen hat, die Verdienste einer unserer deutschen Frauen während der Belagerung auf Kosten aller anderen, die sicher in genau der gleichen Weise ihre Pflicht getan haben, herauszustrichen. Wir haben den Aufsatz, wie er war, aus der „Deutsche Allgemeine Zeitung“ übernommen, wo er in Erinnerung des Falles von Tsingtau erschienen war.

Post aus Europa
Nach Mitteilung der Postverwaltung traf gestern vormittag Post aus Europa ein. Es sind 31 Sack Briefsachen. Die Abgangsdaten sind:

Berlin	5.1.38
Paris	3.1.38
London	3.1.38
Italien	4.1.38

Wetterberichte

Tientsin, den 19. Januar (B.M.C.)

1937 min. 25°F (- 4° C) — max. 37°F (+ 2½° C)
1938 „ 21°F (- 6° C) — „ 36°F (+ 2½° C)

Hotel Keining, Mukden San Djin Lou

Einziges deutsches Hotel am Platze.

Neuzeitliche Zimmer mit Badeeinrichtung.

Fließendes Wasser in allen Räumen.

Telegraphadresse: Keining-Mukden

Erklärung der chinesischen Nationalregierung

Chungking, den 18. Januar. Die Nationalregierung hat heute das folgende Manifest ausgegeben:

Seit dem Zwischenfall an der Lukowchiao im Juli v.J. hat die chinesische Regierung immer wieder bewiesen, dass sie bereit ist, die Angelegenheit in Uebereinstimmung mit dem Völkerrechte friedlich beizulegen. Ohne aber darauf Rücksicht zu nehmen, hat Japan eine grosse Armee, Flotte und Flugwaffe zum Angriff des chinesischen Bodens gesandt und tötet das chinesische Volk. Infolgedessen war China zum Selbstschutze genötigt dem Einbruch der brutalen Macht entgegenzutreten.

In den ganzen 7 Monaten hat nicht ein einziger chinesischer Soldat japanischen Boden betreten, aber die Japaner haben eine grosse Zahl chinesischer Städte rechtswidrig besetzt. Dass die Japaner alle chinesischen kulturellen Einrichtungen zerstören, dass sie Nichtkämpfer, insbesondere die älteren Leute und Kinder töten, ist eine offensichtliche Verletzung des Völkerrechtes, des Kriegsächtungspaktes und des Neunmächteabkommens und wird seit langer Zeit schon von der ganzen Welt verurteilt. Die Schuld an dem Bruche des Friedens zwischen den Völkern fällt deshalb unbestreitbar auf Japan, nicht aber auf China.

Japan spricht dauernd davon, dass es das Gebiet und die Souveränität Chinas achtet und die Rechte und Interessen der verschiedenen Mächte in China anerkennt. Doch unter dem Vorgeben der Achtung vor dem chinesischen Gebiet und seiner Souveränität hat es gewaltsam viele rechtswidrige Körperschaften gebildet, um China zu teilen und ihm durch die Schaffung der ungesetzlichen Organisationen seine Souveränität zu nehmen. Was

die Achtung der Rechte und Interessen der verschiedenen Mächte in China angeht, so versucht Japan durch seine günstige Lage heimlich die Verbindung zwischen China und den anderen Mächten abzuschneiden.

Chinas Widerstand hat den Zweck, den nationalen Bestand zu sichern und die Heiligkeit internationaler Verträge aufrecht zu erhalten. Obgleich Chinas Friedensbereitschaft die ganze Zeit gleich geblieben ist, kann es doch keinen Einbruch einer fremden Macht dulden, da die Unverletzlichkeit des Gebietes und der Verwaltung grundlegend für jede unabhängige Nation ist, und da sie von den Mächten in den verschiedenen Verträgen anerkannt ist. Daher wird die chinesische Regierung unter allen Umständen ihre ganze Kraft für die Unverletzlichkeit des Gebietes und der Verwaltung einsetzen. Jedes Friedensmittel, das nicht darauf fusst, ist für China nicht zulässig. Ausserdem erklärt die chinesische Nationalregierung hiermit, dass jede innere oder aussenpolitische Massnahme der von den Japanern eingesetzten rechtswidrigen Organisationen null und nichtig ist.

Keine Kämpfe

Hsuchow, den 18. Januar. An der nördlichen Strecke der Tsinpu-Bahn waren heute keine Kämpfe.

Kinhwa, den 18. Januar. Die chinesischen Truppen am Südufer des Tsientang Flusses gingen heute über den Fluss und rückten gegen Yünki vor, um einen Angriff auf Hangchow zu machen. Die chinesischen selbständigen Abteilungen um Hangchow herum sind sehr tätig. Die Japaner in Hangchow leiden schon Mangel an Munition und Lebensmitteln, da die chinesischen selbständigen Abteilungen ihre Rückverbindungen dauernd beunruhigen.

Der Krieg in China

Kämpfe an der Tientsin-Pukau-Bahn

Tsinan, den 18. Januar (Domei). Wie reibungslos sich der Feldzug gegen die Irregulären nördlich vom Gelben Flusse vollzieht, zeigt sich daraus, dass die japanische Gruppe Miyazawa in einem Gefecht gegen etwa 2000 chinesische Irreguläre 300 von ihnen niedermachte. Das Gefecht begann damit, dass die Japaner vorgestern nachmittag um 4 Uhr bei Lunchen, etwa 20 km nordwestlich von Tsiho, angegriffen wurden und trotz ihrer zahlenmässigen Unterlegenheit die Angreifer nach Süden zurückwarfen. Die Japaner haben dabei nur 4 Leichtverwundete gehabt.

Vor dem Gefechte hatte die Gruppe am gleichen Nachmittage 6 km südlich von Kaotang 500 Irreguläre und Milizionäre vertrieben.

Hankau, den 18. Januar (Reuter). Unter den gleichzeitigen japanischen Angriffen von Norden und Süden entlang der Tientsin-Pukau-Bahn soll die Lage dort gefährlich sein. Die Japaner stossen südwärts in 3 Kolonnen vor. Die mittlere geht an der Eisenbahn entlang und kämpft mit den Chinesen zwischen Chowhsien und Langhsichien. Die linke Kolonne geht an der Autostrasse nach Taiwei vor und greift mit Tunghai als Ziel Taierschuan an und die rechte Kolonne dringt von Tsining in Richtung auf Shangchiuho an der Lunghai-Bahn vor.

Die japanischen Truppen, die von Chuchow aus an der gleichen Bahn nach Norden vorstossen, haben am 14. Januar Mingkwang genommen und kämpfen augenblicklich mit den Chinesen bei Linhwaikwang und Pangchiao südlich von Pengpu.

Die japanischen Truppen, die Tsining genommen haben, kämpfen jetzt im Westen von Tsining bei Kinghsiang und Chuyai mit den Chinesen.

Hankau, den 18. Januar (Reuter). In Vorbereitung der jetzigen Offensive sind nach Meldungen, die der chinesischen Heeresleitung vorliegen, die japanischen Truppen in Westchekiang und Ustanhwei in den letzten beiden Tagen freiwillig aus mindestens 10 Städten hinausgegangen, die sie früher besetzt hatten, unter ihnen sind Hsuanchen, Kwangteh, Szean, Lishui und Changhsin. Die zurückgezogenen Truppen sind nach Ansicht der chinesischen Heeresstellen alle an die Fronten der Tientsin-Pukau-Bahn gesandt worden.

Nach ihrer Ansicht werden die Japaner, wenn sie die chinesischen Truppen an der Tientsin-Pukau-Bahn vertrieben haben, den Versuch machen, westwärts an der Lunghai-Bahn vorzustossen. Bei dieser Operation wird die Hauptarmee wahrscheinlich von 2 anderen Kolonnen unterstützt werden, von denen die eine in nördlicher Richtung aus Hofei vorgeht und die andere der Peking-Hankau-Bahn entlang nach Süden auf Chengchow zumarschiert.

Alle von den Japanern geräumten Städte in Chekiang und Anhwei sind inzwischen von den chinesischen Truppen wieder besetzt worden.

Die Japaner wollen die chinesische Flugwaffe vernichten.

Schanghai, den 19. Januar (Domei) Japanische Flieger sagten heute, sie würden ihre Ueberfälle gegen chinesische Flugplätze solange fortsetzen, bis sie das letzte Flugzeug der Gegner vernichtet hätten. Seit dem 1. Januar hat die japanische Flugwaffe Hankau 4 mal und Nanchang 5 mal überfallen und ausserdem Changsha und andere Städte bombardiert. In den letzten Tagen waren chinesische Flugzeuge über Nanchang und Wuhu nicht mehr zu sehen.

Nach japanischen Schätzungen sind bisher etwa 100 Flugzeuge aus der Sowjetunion nach China gekommen, die aber meistens entweder abgeschossen oder zerstört seien. Die jetzige chinesische Flugwaffe besteht nach Annahme von Sachverständigen aus mehr als 100 Flugzeugen, unter denen sich Curtis Hawk und Boeing Kampf- und Bombenflugzeuge befinden. Die Flugzeuge sind überall zerstreut und versteckt, um die Angriffe der japanischen Flugzeuge zu vermeiden.

(Fortsetzung Seite 6)



Capitol Theater: „Ever since Eve“

Empire Theater: Film

Grand Theater: Grosses Wohltätigkeitskonzert.

Princess Theater: „Super Sleuth“

S.A.I.Forum: Hai Alai-Spiele, 7.30 abds.

Wohlfahrtskonzert: Grand Theater, 9.20 abds.

und die folgenden Tage:

Donnerstag, den 20. Januar

Capitol Theater: „Lady from Nowhere“

Empire Theater: „Flight from Glory“

Grand Theater: „Sophie Lang goes West“

Princess Theater: „Super Sleuth“

Sonnabend, den 22. Januar

Astor House Hotel: Wohlfahrtsball, 10 abds.

Old Grammarian's Club: Maskeradenball.

Freitag, den 28. Januar

Boxabend: Recreation Hall, amerik. Kasernen, 9 abds.

Gordon Hall: Unterhaltungsabend der Tientsin Boy Scouts Association, 9.30 abds.

Sonnabend, den 29. Januar

Gordon Hall: Unterhaltungsnachmittag der Tientsin Boy Scouts Ass., 3 nachm.

Mittwoch, den 2. Februar

Forum Nachtclub: Wohlfahrtsball zur Unterstützung des russ. Krankenhauses, 10 abds.

Sonnabend, den 26. Februar

Club Concordia: Maskenball



Sternenschau an der Jahreswende

Von Robert Henseling

Unsere Blickweite in immer grössere Weltraumtiefe auszudehnen, bleibt ein Hauptziel des Sternforschers. Wie gross ist der Abstand der fernsten Sternsysteme, die bei der heutigen Fernrohrtechnik photographisch erkennbar sind? Es ist ein Abstand, der vom Licht und von der Ausbreitungsgeschwindigkeit der Radiowellen erst in mehr als 200 Millionen Jahren überbrückt werden kann. Ein neuer Riesenreflektor, der in Kalifornien der Vollendung entgegengeht, mag das künftig auf eine Blickweite von 400 Millionen Lichtjahren steigern. Seine spiegelnde Fläche hat fünf Meter Durchmesser. Sie fängt ebensoviel Licht auf, wie die gesamte Einwohnerzahl einer Halbmillionenstadt mit ihren Augen fassen kann. Die Hauptsorge der Erbauer gilt zur Zeit der sehr schwierigen Aufstellung der „Millionenpfundmaschine“. Sie muss in ihren Lagern — in Oelbottung — der Himmelsdrehung nachgeführt werden können, und zwar so, dass keine mechanischen und optischen Störungen ihrer Präzisionsleistung eintreten.

Diese Leistung soll unter anderem einer heute noch hart umstrittenen Grundfrage der Forschung zugute kommen: Dehnt sich das Sternall aus, so dass seine mittlere Dichte immer geringer wird und dass der Beobachter die ihm fernsten Welteninseln mit grössten Geschwindigkeiten auseinanderstreben sieht? Die Beobachtungstatsache, die darauf hindeutet, ist die Rotverschiebung im (spektralanalytisch aufgelösten) Lichte der Spiralnebel. Bei der Prüfung des Befundes muss die technische Leistung der Gigantenfernrohre Hand in Hand gehen mit der experimentellen und theoretischen Enträtselung des unsichtbar Kleinsten in Kern und Aufbau der Atome. Solches gegenseitig ergänzendes Zusammenwirken mit der Erforschung der strahlenden Energie und der wägbaren Materie kennzeichnet einen Hauptteil der astronomischen Arbeit von heute.

Aus ihrer unübersehbaren Mannigfaltigkeit seien von jüngsten Ergebnissen als sinnfällige Beispiele erwähnt: Eine seit zehn Jahren begonnene Suche nach „Supernova“-Erscheinungen in fernen

Sternsystemen führte jetzt in rascher Folge zu Entdeckungen von nicht weniger als drei Sternen solcher Art. Explosive Aufblähungen lassen da die Strahlungsleistung des Sterns vorübergehend auf das Hundertmillionfache der Sonnenhelligkeit anwachsen. Gewöhnliche „Novae“ (d. h. Neue Sterne), die häufiger sind als die überaus seltenen Supernovae, werden „nur“ zehn- bis hunderttausendmal so hell wie die Sonne. Man hofft, dass die Untersuchung der Supernovae das Geheimnis der aus dem Weltraum kommenden unvergleichlich „harten“, d. h. kurzwelligen, energiereichen durchdringenden Strahlung klären hilft. — Ein veränderlicher Stern (VV im Kepheus) konnte als ein Doppelstern erkannt werden, dessen Hauptkörper anscheinend der grösste bisher bekannte Stern ist. Der Durchmesser dieses Sterns mag, bei überaus geringer Dichte, das Fünffache des Erdbahndurchmessers betragen, d. h. rund tausend Sonnendurchmesser.

Die Sonne macht in etwa elfjähriger Periode eine Zu- und Abnahme der Unruheherde in ihren strahlenden Aussenschichten durch. Dieser Rhythmus zeigt sich am sinnfälligsten an den Fleckenerscheinungen. Ein — voraussichtlich stark ausgeprägtes — Maximum ist im Frühjahr 1938 zu erwarten. Bereits das Jahr 1937 brachte viele mächtige Wirbel von Fleckengruppen. Mehrfach, so Anfang Oktober, konnten solche Störungsfelder schon von blossen Auge erkannt werden. Neue Einzeluntersuchungen zeigen immer mehr, wie sehr der elektromagnetische Haushalt der Erde von dem der Sonne und von dessen „Pulschlägen“ beeinflusst wird; das gilt auch z. B. von Störungen des Radioverkehrs (Fading). Die totale Sonnenfinsternis vom 8. Juni 1937 zeichnete sich durch lange Dauer und sehr ungünstige Lage des Wahrnehmungsgebietes, in der Südsee, aus. Sie gab aber doch erwünschte Möglichkeit zu weiterer Erforschung der äusseren Sonnenhülle, der „Korona“, auch vom Schiff und vom Flugzeug aus.

Von den vier Finsternissen des Jahres 1938 wird nur die totale Mondfinsternis am Spätabend des 7. November bei uns beobachtbar sein.

Von den Planeten wird 1938 Venus in den Sommermonaten als Abendstern leuchten. Die Oppositionszeit, d. h. der Gegenschein zur Sonne, bei dem der Planet abends emporsteigt und am besten zu beobachten ist, liegt für Jupiter im August, für

Saturn im Oktober 1938. Saturns Ringe nehmen merklich an Breite zu. Anfang 1937 waren sie einige Zeit unsichtbar, da die Erde sich anschickte, von Nord nach Süd die Ebene des Ringsystems zu durchschreiten, die Sonne aber zunächst noch auf dessen Südseite stand. In der dichten Jupiteratmosphäre zeigten sich 1937 auffallende helle Flecken und Färbungen. Der Gegenschein des Mars zur Sonne, im Frühjahr 1937, fand unter nicht sehr günstigen Verhältnissen statt. Es liessen sich ziemlich scharfe Oberflächenformen und lebhaft Farbtönungen erkennen. Eine seltene Erscheinung war der — leider nur streifende — Vorübergang Merkurs vor der Sonnenscheibe am 10. Mai 1937. Die Merkur- und Venusvorübergänge vor der Sonne haben ihre frühere Bedeutung für Entfernungsbestimmungen im Sonnensystem verloren.

Die erdnahen unter den Kleinen Planeten leisten da jetzt bessere Dienste. Der berühmteste unter ihnen, Eros, gibt den Astronomen gerade geeignete Gelegenheit zu neuen Präzisionsmessungen. Er erreichte den Gegenschein zur Sonne am 27. November 1937 und wird der Erde Mitte Januar 1938 am nächsten sein (Abstand gut ein Fünftel der Sonnenweite). Auch abgesehen von Eros haben uns in der letzten Zeit manche besonderen Erscheinungen daran erinnert, dass im nächsten Umkreis der Sonne noch astronomische Entdeckungen zu machen und wichtige allgemeine Forschungsfragen zu lösen sind. Himmelsmechanisch, im Hinblick auf das berühmte Dreikörperproblem, sind die beiden Kleinplaneten-Gruppen der „Trojaner“ bedeutsam. Bisher waren ihrer elf bekannt. 1937 sind zwei weitere entdeckt worden. Ein anderer winziger Körper, das „Objekt Reinmuth“ vom Oktober 1937, kreuzte die Erdbahn in so geringem Abstände, dass er an einem einzigen Tage über mehr als ein Viertel des Himmelsrunds dahinzog.

An Kometen war das Jahr 1937 ungewöhnlich reich. Es erschienen acht, darunter drei schon früher beobachtete periodische. Der einzige, der fürs blosse Auge gerade hell genug wurde, war der Komet Finsler, der im Oktober den Himmelswagen kreuzte. 1938 können drei periodische Kometen wiedererwartet werden. Unter ihnen darf man jedenfalls einem, dem Kometen Peltier, zutrauen, dass er ohne Instrumente wird gesehen werden können, und zwar während einiger Sommerwochen.



Rare charm and companionship

BURLEIGH

THE BETTER BLEND



EBA-143

Shea Tung Company

Race Course Road 77 Phone 32255
Butter, Marke „Daisy“ und „Lotus“
garantiert frisch.

Schlittschuhe

„Polar“

E. LEE'S WARENHAUS

Tientsin, Peking, Tsinanfu.

Leistungen erzielt nur der, der über Gesundheit und Lebensfrische verfügt.



Um den täglichen Verbrauch an Energie und Nervenkraft zu ergänzen und auf der Höhe zu halten, benötigt der Körper, insbesondere unter den hiesigen klimatischen Verhältnissen, wichtige Aufbaustoffe, wie Vitamine und Salze.

TONICUM BAYER



ist das Aufbau- und Stärkungsmittel für den körperlichen sowie für den geistigen Arbeiter, für den Genesenden wie für den Sportler. Es stärkt die Nerven, erhöht die Leistungsfähigkeit und schafft besseres Aussehen.

TONICUM BAYER

Bringt Kraft, Gesundheit und Lebensfrische.



Europa fiel nicht auseinander

(Fortsetzung von Seite 2)

Die Widerstrebenden

Diese Erfahrung hatte nun doch einen bestimmten Einfluss auf das Denken derjenigen Mächte, die wir die Widerstrebenden nennen möchten. Diejenigen, die zu diesem Kreise gehören, stammen aus dem Kreise der Diktatmächte von Versailles, aber die beiden Kreise decken sich nicht mehr. Ganz gut lassen sich die Mächte von heute einteilen in die fortschreitenden und in die widerstrebenden, besser jedenfalls als in „Demokratien und Diktaturen“, eine Teilung, gegen die sich der englische Premierminister Chamberlain in seiner Neujahrsbotschaft mit Schärfe wendet. Zu den fortschreitenden zählen wir auch alle diejenigen, die den Zwang der neuen Völkerdynamik bejahen, ohne als gesättigte selbst unmittelbar den dynamischen Drang zu spüren. Wir können da feststellen, dass dieser Kreis doch schon recht umfangreich ist. Auf dem Wachsen dieses Kreises beruht die Strukturveränderung der europäischen Politik, wie sie sich im letzten Jahr fortgesetzt hat. Wenn Benesch von einer Machtverschiebung zugunsten der autoritären Staaten spricht, wenn der französische Aussenminister Delbos, von seiner Reise zurückgekehrt, in der Kammer von den „Anpassungen“ aussagt, die Frankreichs Politik vorzunehmen haben würde, so sind das nur verschiedene Formeln für die Anerkennung des gleichen Sachverhalts. Es soll hier nicht eine Aufzählung versucht werden von Mächten, die als fortschreitende sich dem Kern eines Ordnungsblokes nähern, solchen, die zwischen Bejahen und Verneinen schwanken, und solchen, die als widerstrebende schliesslich in der Gedankenwelt von Versailles doch nur gefangen bleiben könnten. Die Dinge sind im Fluss, und die Abgrenzungen daher fließend, wie es ja z. B. für Frankreich schon aus dem Delbos-Wort von den Anpassungen sich ergibt. Ein Sonderfall ist Amerika. Seit der Rede des Präsidenten Roosevelt in Chikago ist viel die Rede von einer Wiedereinschaltung Amerikas in die internationale Politik. Der englische Aussenminister Eden würde „nach Alaska gehen“, um diese zu gewinnen, doch brachte die Brüsseler Konferenz die schnelle Enttäuschung. Der Weg von der Neutralitätspolitik zur aktiven internationalen Politik ist für einen Präsidenten, dessen Partei eine Ablösung durch die Opposition immerhin bedenken muss, eben nicht einfach. Zwar hat die Neutralitätspolitik ihren Ursprung in anderen Ueberlegungen, als sie heute im Vordergrund stehen. Sie entstand in einer Zeit, als Amerika an den Ausbruch eines neuen Krieges in Europa glaubte und sich aus diesem fernhalten wollte. Mit dieser Neutralitätspolitik musste es seinerzeit sowohl Italien schädigen, als auch das Reich des Negus, mit dem Amerika sympathisierte, und mit dieser Neutralitätspolitik sieht nun der Präsident seine Handlungsfreiheit in einem Konflikt beschränkt, an den damals nicht gedacht worden war. Er hat nun in seiner Botschaft an den Kongress von seiner wachsenden Sorge („growing concern“) über die Angelegenheiten dieser Welt gesprochen und in seiner Eigenschaft als Oberbefehlshaber der Wehrmacht Beschleunigung der Flottenverstärkung gefordert. Die von dem England Chamberlains überwundene Unterscheidung zwischen „Demokratien und Diktaturen“ spielt in dem Amerika Roosevelts und auch in seiner Denkart ihre Rolle weiter. Aber Amerika ist trotz aller Bemühungen Roosevelts in seinen innern Angelegenheiten so unfertig geblieben, dass eine aktivierte Aussenpolitik als der noch nicht einmal eindeutige Wunsch eines umstrittenen Präsidenten angesehen werden muss. Als ein „Hindernis“ wird jedenfalls Amerika von den fortschreitenden Kräften nicht so empfunden wie England. Und damit kommen wir zu einer interessanten Fragestellung.

England gehört nicht zu den statisch denkenden Nationen. Im Gegenteil, es beweist in seinem eigenen Empire, das sich in einer dauernden Neuformung befindet, einen überaus gesunden Sinn für Völkerdynamik, und der Erfolg der britischen Empirepolitik ist geradezu auf diesen gesunden Sinn zurückzuführen. Der Erfolg dieser Politik setzt Ruhe in Europa voraus, wie überhaupt die englische Weltstellung ohne ein gesundes und kräftiges Abendland nicht mehr gedacht werden kann. England hat eine Reihe von bitteren Erfahrungen hinter sich. Alle grossen Ereignisse der letzten Jahre vollzogen sich gegen englische Wünsche, und das dauernde Sichabblendenmüssen hat die englischen Gefühle erheblich gereizt. England ist nun den Weg der Rüstung gegangen, es wird die stärkste Flotte bauen, die es jemals auf Kiel gelegt hat, es wird stärker sein als Amerika, stärker als Japan. England wird in wenigen Jahren eine Macht in die Waagschale der Politik werfen können, die ohne Vorgang ist, aber eben doch in die Waagschale der Politik. Wenn wir sie richtig verstehen, so leidet diese Politik nicht an Uebermut. Das England Chamberlains bemüht sich offenbar ernsthaft, sich mit der Dynamik auch der anderen zu beschäftigen. Es hat dies bis ganz vor kurzem allerdings noch in Vorstellungen getan, die den Besuch von Lord Halifax in Berlin belasten mussten. Wir meinen die Reste der englischen Völkerbundpolitik. Gleichzeitig wurde aber bemerkbar, dass England in der Beurteilung der deutschen Kontinentalstellung Fortschritte gemacht hat, und der deutsche Kolonialanspruch ist gelegentlich des Besuches der französischen Minister in London zum ersten Male in einer englisch-französischen Erklärung als ein Thema der Politik hingestellt worden. Das sind Ansätze immerhin dafür, dass sich England in dem Kreis der Widerstrebenden nicht unbedingt wohlfühlt. Man wird sich in England die Frage vorzulegen haben, ob man es sich leisten kann und will, weiterhin von so vielen fortschreitenden Kräften als „das Hindernis“ empfunden zu werden, wie es innerhalb und ausserhalb des Empires doch wohl gegenwärtig der Fall ist. Diese Frage muss England selbst beantworten, wenn es den Charakter des „ewigen Hindernisses“ abstreifen will. Chamberlain hat festgestellt, dass das letzte Jahr aussenpolitisch „in einer hoffnungsvolleren Atmosphäre zu Ende gegangen ist als irgendeines, das wir seit einer beträchtlichen Zeit erlebt haben“. Das europäische Verantwortungsgefühl Englands scheint gestärkt zu sein — doch jene Frage bleibt offen.

Wir

Die ungewöhnliche Veränderung der Weltlage in kurzen fünf Jahren ist ein Stück Geschichte, das sich später in den Büchern einfacher lesen wird, als es erlebt wurde. Im Mittelpunkt steht für uns die Wiedererstarbung Deutschlands, und bewegten Herzens erinnern wir uns nicht nur an die Zeit vor fünf Jahren, wie es in dem Neujahrsaufruf des Führers heisst, sondern bewegten Herzens lesen wir diesen Aufruf selbst, in dem die Gnade des Herrgotts für unsern deutschen Schicksalsweg erbeten wird. In unruhiger Zeit sind grosse menschliche Leistungen vollbracht worden. Ein neues Reich, ein Volksreich, wurde gegründet, und es musste jeder manchen eigenen Wunsch zurückstellen hinter der Forderung, die unser Schicksal ist, für dieses Volksreich zu arbeiten und immer wieder zu arbeiten. Die Welt ist noch unruhig, aber im Vertrauen auf die Führung und im Schutze unserer Wehrmacht halten wir zuversichtlich mitten in Europa den Posten, der unserm Volke zugewiesen wurde. Dass wir hierzu in der Lage sind, dafür danken wir in dieser Neujahrsstunde dem Führer und Reichskanzler, der den neuen Weg angetreten hat. Und unsere Glückwünsche begleiten ihn in die Arbeit des neuen Jahres.

A. Illyin & Co's

Standard Dairy & Farm

Eigln Avenue 381.

Telefon 33871

Pasteurisierte Milch und alle anderen Milchprodukte.

Tägliche Lieferung an unsere Kunden.



Kailan Mining Administration

Verbesserte Qualität
Garantiertes Gewicht!

Preise

per metrische Tonne ab Kohlenhof bis auf Weiteres:

Handgesiebte Stückkohle Nr. 1	.....	\$ 12.40
Ungesiebte Eisenbahnstückkohle	.....	11.60
Ungesiebte Stückkohle Nr. 2 (wenn vorrätig)	.....	10.95
Besondere Staubkohle	.....	11.50
Staubkohle Nr. 1	.....	10.40
Staubkohle Nr. 2 (wenn vorrätig)	.....	10.00

Anlieferung nach allen Teilen Tientsins:
60 Cent per metrische Tonne extra.

33383

Ferber Mietsauto und Lastkraftwagen

Nord-Hotel, Peking

Einziges Deutsches Hotel

Jedes Zimmer mit Bad

Vorzügliche Küche

Auto & Portier an jedem Zuge

Telegramm Adresse: Nordhotel

Telephon: E.O. 720 & E.O. 2710

Leser!

Wirb

für

Deine

deutsche

Zeitung!



Die Besten spielen heute!

Voll Handlung!

Spiele 1-8

Spiele 9-16

- | | | | |
|-------------|--------------|-------------|--------------|
| 1. Bilbao | 2. Uria | 1. Ibarra | 2. Sabin |
| 3. Ramoncho | 4. Larre | 3. Aguinaga | 4. Rezola |
| 5. Mandiola | 6. Escoriaza | 5. Urbietia | 6. Sotolongo |

Hai Alai Ergebnisse vom Dienstag:

Spiele 1 — 8				Spiele 9 — 16			
Tomas	3	Marquina	2	Donosti	1	Artia	4
Tomas	2	Azcue	6	Aramendi	1	Chitivar	2
Isidro	2			Chitivar	1		
Tomas	6	Isidro	1	Artia	1		
Iriondo	2	Isidro	6	Agote	2	Ermua	1
Azcue	2	Isidro	5	Aramendi	3	Aritia	5
Tomas	3	Azcue	1	Artia	4	Donosti	1
Azcue	6	Isidro	3	Artia	3	Aramendi	1

BRYNER & CO.

Gegründet im Fernen Osten im Jahre 1880

Eigene Niederlassungen in

Dairen, Harbin, Hsinking, Mukden,

Seishin und Rashin (Korea)

Korrespondenten in

allen wichtigen Handelsplätzen der Welt

Spedition

Reederei-Agenten

Zoll-und Frachtenmakler

Lagerung

Packer

Versicherungen

Alle Ihre Transport Sorgen werden von uns gelöst.

Wir empfangen Ihre Güter in Ihrem Hause

und stellen sie dem Empfänger ins Haus zu

Rue du Chaylard 130 Tientsin telefon 34339

Korrespondent in Peking:

Pacific Storage & Packing Corp.,

Rue Marco Polo 4

Der Krieg in China

(Fortsetzung von Seite 3)

Befestigungsanlagen zwischen Hankau und Kiukiang

Newyork, den 18. Januar (Domei). Nach einem Bericht der Associated Press, der heute aus Nanchang kam, sind in letzter Zeit auf der 100 km Strecke zwischen Hankau und Kiukiang am Ufer des Yangtse 800 starke Befestigungsanlagen die mit M.G. und Flakgeschützen ausgerüstet sind, angelegt worden. Die Chinesen sollen nach dem Berichte Lebensmittel für 6 Monate aufgespeichert haben.

Kraftprobe gegen die Sowjetunion?

Rom, den 17. Januar (Transocean) Der japanische Admiral Hinjiro Yamamoto, den die italienischen Zeitungen als hervorragenden Vertreter der japanischen Katholiken bezeichnen, sagt in einem Interview, dass in der Montagsausgabe des „Messagero“ erschien, wenn es zu einer neuen Kraftprobe zwischen Russland und Japan kommen sollte, dann würde das sogenannte russische Rätsel seine Lösung in einer nicht sehr schmeichelhaften Weise für Russland finden. Jedermann warte darauf, ob die Russen bei Beginn des Frühlings marschieren lassen werden, obgleich man starke Zweifel an dieser Absicht beugen kann.

Japan wünscht nicht, dass sich der Konflikt weiter nach Süden gegen Indo-China, Sinapore und Australien ausbreitet.

Was die Stellung des Katholizismus in Japan angeht, so werden der Ausbreitung des katholischen Glaubens in Japan keine Hindernisse in den Weg gelegt. Die japanischen Katholiken leiden nicht unter irgend einer Zurücksetzung, zum Beweis dafür wies der Admiral auf seine eigene Laufbahn hin, die nicht dadurch beeinträchtigt wurde, dass er seit 40 Jahren ein überzeugter Katholik ist.

Die Verhältnisse in Schantung

Peking, den 17. Januar (Transocean) Die hier unter japanischem Einfluss gegründete vorläufige Regierung hat jetzt Schritte unternommen, um die Teile von Schantung, die sich unter japanischer Kontrolle befinden, zu verwalten. Der frühere japanische Vizekommissar der China-Zölle ist an die Spitze des Zollamtes in Tsingtau getreten, ein Posten, den früher ein Briten bekleidete. Die Regierung hat ferner einen neuen Bürgermeister von Tsingtau ernannt und zwar Chao Chi, der schon 1925 bis 1929 diesen Posten bekleidete hatte. Der neue Gouverneur für die von den Japanern besetzten Teile Schantungs ist noch nicht ernannt worden.

Bezüglich des japanischen Vordringens in der Provinz Schantung heisst es, dass dieses z.Zt. die wichtigste militärische Operation an der Nordfront sei und dass die Japaner westlich von der Bahn Tsinan-Hsuechow ununterbrochen im Vorgehen sind. Tsining, der Endpunkt einer nach Westen gehenden Zweiglinie der Bahn Tsinan-Hsuechow, um den in den vergangenen Tagen sehr heftig gekämpft wurde, liegt jetzt hinter den japanischen Linien. Ob die Stadt selbst sich in der Hand der Japaner befindet, wird nicht ausdrücklich gesagt. Truppen, die von Tsinan kommen erreichten am Sonntag Tsingtau und konnten die Verbindung mit den dort bereits befindlichen Truppen aufnehmen. Die Schantung-Eisenbahn von Tsinan nach Tsingtau über Kjautschau ist nun völlig in der Hand der Japaner.

Japanische Konsulate sind in Tsinan und Tsingtau wieder aufgemacht worden.

„Nicht verhandeln“ ist stärker als Kriegserklärung

Tokio, den 18. Januar (Reuter) Der Hauptschriftführer des Kabinetts Akira Kazami sagte bezüglich der Erklärung der Regierung vom 16.d.M., dass der Ausdruck „nichtverhandeln mit der chinesischen Nationalregierung“ eine stärkere Bedeutung habe als nur die Aberkennung, denn er zeige Japans festen Entschluss, überhaupt nicht weiter mit der Nationalregierung zu verhandeln, statt „der Verneinung der Nationalregierung durch Anerkennung des neuen Regime in China.“ Kazami bemerkte, man werde sich vermutlich den Kopf darüber zerbrechen, ob Japan den Krieg an China erklären werde, aber „man müsse bedenken, dass die Erklärung des Krieges gegen den chinesischen Staat und das chinesische Volk zu geschehen hätte.“ Er sagte: „Die Erklärung der japanischen Regierung, dass sie mit der chinesischen Nationalregierung nicht verhandeln werde, ist sogar stärker als eine reine Kriegserklärung, da sich die japanische Regierung jetzt auf den Standpunkt stellt, dass die chinesische Nationalregierung den chinesischen Staat und das chinesische Volk nicht vertritt. Daher erklärt Japan, dass es mit ihr nicht verhandeln wird, und äussert seinen Entschluss, den Kreuzzug gegen das japanfeindliche Regime um des Friedens in Ostasien willen fortzusetzen.“

Deutsche Vermittlung

Tokio, den 18. Januar (Reuter) „Nichi Nichi“ meldet, dass gestern auf einer gemeinsamen Kon-

ferenz, an der mit Ausnahme des Finanzministers Kaya alle Minister und 44 Vertreter des Ober- und des Unterhauses teilgenommen haben, ausgesprochen wurde, dass der deutsche Botschafter von Dirksen „so freundlich war, China Japans wahre Absichten mitzuteilen, nämlich Japans Wunsch, dass sich unglückselige Ereignisse wie das jetzige in Zukunft nicht wiederholen sollen, dass es aber am 14. Januar klar geworden sei, dass Marschall Chiang Kai-shek Japans Wunsch nicht entgegenkomme, weshalb sich dann Japan entschloss, weiter mit dem Regime Chiang Kai-shek nicht zu verhandeln.“

Der heutige Bericht des Senders Tokio beschäftigte sich in seinem grössten Teil mit den diplomatischen Beziehungen zwischen China und Japan bez. deren Lösung. Bei dieser Gelegenheit wurde mehrfach dessen Erwähnung getan, dass die deutschen Botschafter in Tokio und Hankau sich um eine Einleitung unmittelbarer Verhandlungen zwischen China und Japan aufrichtig bemüht haben. Der Aussenminister Koki Hirota hat der deutschen Regierung seine tiefe Dankbarkeit dafür ausgesprochen.

Der deutsche Vermittlungsversuch ist schliesslich an dem Widerstand der Regierung Chiang Kai-shek gescheitert.

Abberufung der Botschaften

Tokio, den 18. Januar (Domei) Da Japan die chinesische Nationalregierung abgelehnt hat, hat die chinesische Botschaft hier zugemacht. Der chinesische Botschafter in Japan, Hsu Shih-ying, wird mit seinen Beamten am 20. Januar an Bord der „Empress of Asia“ nach China zurückkehren.

Tokio, den 18. Januar (Domei) Der Botschafter Kawagoe hat Anweisung erhalten, aus China zurückzukehren. Er befindet sich jetzt in Schanghai, von wo er in einigen Tagen nach Japan zurückkehren wird.

Japan und die neue Regierung in Peking

Tokio, den 18. Januar (Reuter). Gestern hat auf einer Kabinettsitzung ein Meinungs austausch darüber stattgefunden, wann Japan die vorläufige Regierung in Peking anerkennen solle. Man kam, wie „Yomiuri Shimbun“ schreibt, dahin überein, dass Japan das Regime in Nordchina amtlich anerkennen werde, sobald es „in der Form und nach seiner inneren Zusammensetzung stärker, stabiler und dauerhafter geworden sei.“

Ueber Japans Aberkennung der chinesischen Nationalregierung schreibt „Hochi Shimbun“, dass „die Möglichkeit nun für immer dahin ist, dass die Verhandlungen zwischen Japan und der chinesischen Nationalregierung wieder aufgenommen werden, nachdem Japan sich jetzt geweigert hat, ferner noch irgendwie mit der Nationalregierung zu verhandeln.“ Die Zeitung meint, wenn die chinesische Nationalregierung ihre Haltung ändert, wäre es noch möglich, dass sie mit dem neuen Regime in China, das jetzt durch die vorläufige Regierung in Peking verkörpert ist, verschmolzen wird.“

Japanisches Generalkonsulat für Peking

Peking, den 19. Januar (Domei) Domei erfährt heute, dass das Auswärtige Amt beschlossen hat, Anfang April in Peking ein Generalkonsulat zu schaffen, weil zunehmend Japaner nach Nordchina gehen.

Entweder wird Morindo Morishima oder Masatoschi Yagiya, der eine Botschaftsrat und der andere Erster Schriftführer der Botschaft in Peking, zusätzlich als Generalkonsul bestellt werden. Der Stab der Botschaft in der Hauptstadt der neuen Regierung wird gleichzeitig den Stab des Generalkonsulats bilden.

Ausserdem will das Ministerium auch in Shihchiachwang und in Taiyuan Konsulate eröffnen, weil sich dort viele Japaner angesiedelt haben. In Shihchiachwang gibt es augenblicklich 2500 Japaner. (Fortsetzung Seite 8)

Aus aller Welt

Eigene indische Verfassung ist die einzige Lösung

London, den 17. Januar (Transocean) Chandra Bose, einer der bekanntesten Führer der Nationalisten, der wahrscheinlich als Nachfolger von Pandit Nehru Präsident des indischen Nationalkongresses wird, legt in einem Aufsatz im „New Chronicle“ die Bedingungen für eine „endgültige Lösung“ der Frage der indischen Regierung dar. Bose greift die britische Politik in Indien heftig an und sagt, dass die Lösung der indischen Frage noch in sehr weitem Felde liegt. Nach Ansicht des Verfassers gibt es überhaupt keine Hoffnung auf eine solche Lösung, solange die indische Nation nicht ihre von ihr selbst unabhängig ohne Beeinflussung von Aussen aufgestellte Verfassung hat. Bose sagt zum Schluss, wenn die

indische Nation eine unbeschränkte Freiheit erreicht hätte, dann und nur dann könnten freundschaftliche und herzliche Verhältnisse zwischen Indien und England hergestellt werden.

Die anglo-irischen Verhandlungen

London, den 18. Januar (Reuter). Auf dem weiteren Zusammentreffen der britischen und irischen Abordnungen heute morgen in der Downingstreet, zu dem auch Sir Thomas Inskip, der Wehrminister, hinzugezogen wurde, hat es sich dem Vernehmen nach um die Verteidigung gehandelt. Die Besprechungen wurden um 1 Uhr vertagt und um 3 Uhr wieder aufgenommen.

Nach der Besprechung heute vormittag erfährt Reuter, dass die Aussprache „gut vorwärts komme“ und dass die Aussichten vielversprechend seien. Ein bemerkenswertes Ereignis bei den heutigen englisch-irischen Besprechungen war, dass der Ministerpräsident de Valera, der Führer der irischen Abordnung, 35 Minuten lang mit dem Kolonialstaatssekretär Malcolm McDonald privat verhandelte. Der Aussenstaatssekretär Mr. Anthony Eden soll dabei gewesen sein.

Die Konferenz vertrat sich abends um 6.30 Uhr auf morgen. Man sagt, dass es sich bei den jetzigen Besprechungen weder um formelle Abmachungen oder Verpflichtungen noch um eine Milderung früherer Verpflichtungen handelt, auch wird die Teilung, die vorläufig aufgeschoben ist, nicht wieder aufgenommen werden. Wahrscheinlich werden die beiden Abordnungen binnen eines oder zweier Monate ihre Besprechungen in London wieder aufnehmen. Der Abschluss der Konferenz morgen wird nur eine Vertagung sein. Keineswegs handelt es sich um einen Abbruch, der durch das in Aussicht genommene umständliche Verfahren verschleiert wäre.

Tod eines bekannten Arztes

London, den 18. Januar (Reuter). Major Ernest Edward Austen, eine anerkannte Autorität für Stechmücken, der früher Vizepräsident der „Royal Society for tropical medicine and hygiene“ war, ist im Alter von 70 Jahren gestorben. Er war Mitglied der Tsetse-Fliegen und Heuschrecken Ausschüsse des Wirtschaftsrates und hatte eine umfassende Ausstellung britischer Stechmücken in der Hygiene-Abteilung des Regierungspavillons auf der britischen Reichsausstellung im Jahre 1925 vorbereitet.

Major Austen diente im südafrikanischen und im europäischen Kriege.

Hässliche Begrüssung

London, den 17. Januar (Transocean) Dass der frühere ägyptische Ministerpräsident Nahas Pascha und seine Mitläufer sich keiner grossen Beliebtheit in allen Klassen der Bevölkerung erfreuen, zeigte sich am Montag in Kairo, als der ehemalige Ministerpräsident und der frühere Finanzminister Makram Pascha mit faulen Eiern und Tomaten bombardiert wurden, als sie am Bahnhof eintrafen, um sich nach Port Said zu begeben. Eine Menge von einigen Hundert Leuten hatte sich auf die Kunde von der beabsichtigten Reise der ehemaligen Minister vor dem Bahnhof gesammelt und begrüsst sie bei ihrem Erscheinen mit einem Hagel von alten Eiern und Tomaten. Die Polizei musste eingreifen, um die Ordnung wieder herzustellen und nahm eine Reihe von Verhaftungen vor.

Eine unklare Geschichte

Prag, den 17. Januar (Transocean) Prager Zeitungen bringen am Montag eine aufsehenerregende Geschichte. Die tschechische Polizei soll einen Plan zur Ermordung des jugoslawischen Ministerpräsidenten Dr. Stojadinowitsch, der jetzt zum Besuch in Berlin ist, aufgedeckt haben. Wie die Prager Zeitungen schreiben, wurde der 36 jährige Jugoslawe, Marian Mustapic, in Unterberg an der tschechischen Grenze in dem Augenblicke verhaftet, als er in den Zug nach Berlin einsteigen wollte. Die Polizei verhaftete ihn, weil er sich verdächtig benommen hatte und bei seinem Verhör stellte sich heraus, dass er im Besitze eines falschen Passes war. Er gab schliesslich zu, Marian Mustapic, der Bruder eines der Mitglieder der Pavelic-Terroristengruppe zu sein, welche die Pläne für die Ermordung des Königs Alexander von Jugoslawien ausgearbeitet hatte. Mustapic traf in Unterberg an dem gleichen Tage ein, an dem Dr. Stojadinowitsch dort auf seinem Wege nach Berlin durchfuhr. Er bestreitet, dass seine beabsichtigte Reise nach Deutschland mit dem jetzigen Besuche des jugoslawischen Ministerpräsidenten in Berlin zusammenhängt, da aber einige seiner anderen Angaben sich widersprechen, setzt die Polizei ihre Erhebungen weiter fort.

Deutsche Molkerei

Th. Petersen, Lao Hai Kai.		Flasche	
Spezial Kindermilch	\$ 0.20 die		
Feinste Vollmilch	" 0.10 " 1/2 "		
	" 0.18 " "		
	" 0.09 " 1/2 "		

Sämtliche Flaschen plombiert. Lieferung frei Haus. Stadtvertreter: Newchuang Rd. 15.

Der Krieg in China

(Fortsetzung von Seite 6)

Kawagoe über die wirtschaftliche Entwicklung

Schanghai, den 18. Januar (Domei). In einer Unterhaltung mit der Presse sprach der japanische Botschafter in China Kawagoe seine Ansichten über die wirtschaftliche Entwicklung in Nord- und Mittelchina aus.

Bei Ausbruch der Feindseligkeiten sagte er, sei Schanghai der wirtschaftliche Mittelpunkt von China gewesen, wo mehr als die Hälfte des gesamten Aussehenshandels geschah. Peking und Tientsin hatten dagegen an dem Handel nur einen Anteil von 20%.

Infolge der raschen wirtschaftlichen Entwicklung, die in Nordchina im Gange ist, wird sich jedoch dieses Verhältnis in nächster Zukunft zweifellos ändern, denn die wirtschaftlichen Quellen von Nordchina sind weit grösser als die von Mittelchina, sagte Kawagoe.

Die Landwirtschaft ist im Yangtsetal sehr stark, denn dort ist eine grosse Aufnahmemöglichkeit des Verbrauches, aber sie lässt sich mit der in Nordchina nicht vergleichen und wird in Zukunft auch nicht so bedeutend sein. Da nun das japanische Kapital nach Nordchina fließt, und die Entwicklung dort bis an die Grenze der Möglichkeit betrieben wird, wird sich das Wirtschaftsbild Nordchinas in wenigen Jahren ändern. Im übrigen sagte der Botschafter, dass man nicht trübe in die Aussichten für die Erholung Schanghais blicken dürfe.

Der Botschafter sagte, nach seiner Ansicht sei es nicht nötig, in Mittelchina eine „politische Macht“ oder eine „Regierung“ zu bilden. Die Bildung eines „Rates“ oder eines „Ausschusses“, der in Schanghai sitzt, würde vorläufig hinreichend sein. Wenn die Finanz- und Industriekreise in Mittelchina eine solche Organisation beabsichtigen, würde Japan unverzüglich dabei helfen, die Organisation ins Leben zu rufen. Ihre erste Pflicht würde die wirtschaftliche Wiederherstellung von Mittelchina sein. Sollte eine solche Organisation, wenn sie sich wirtschaftlich und politisch kräftigt, und die Interessen der chinesischen Kapitalisten sicherstellt, sich später zu einer Regierung entwickeln, so würden die chinesischen Kapitalisten, die früher die Chiang Kai-shek-Regierung gestützt haben, zweifellos ihre Beziehungen zu Chiang lösen und die neue Regierung anerkennen.

Kawagoe sagte zum Schluss, dass die ausländischen Mächte, darunter auch Grossbritannien, ihr Kapital dort einsetzen würden, wo sich Gewinne erwarten lassen.

Japanische Industrieanleihe in den Vereinigten Staaten?

Washington, den 18. Januar (Reuter). „New York Times“ schreibt, dass der angebliche Versuch japanischer Industriekreise, in den Vereinigten Staaten einen Kredit von 50 Millionen Dollar zu Maschinenkäufen aufzunehmen, kaum Erfolg haben dürfte. Die Zeitung meint, dass die Regierung jeden Vorschlag, der darauf hinausläuft, die Kredite an japanische Gruppen für irgendwelche solche Zwecke zu erweitern, ungünstig ansieht.

Beamte der Regierung wollten nicht soweit gehen, dass sie sagten, dass hier eine Anwendung der Aussenpolitik der Vereinigten Staaten vorliege, sie betonten, dass es ihre persönliche Meinung sei, liessen aber keinen Zweifel daran, dass die Regierung sich gegen irgendeine Abmachung dieser Art ungünstig einstellen und dass der Versuch damit scheitern werde.

Der Bericht über den japanischen Versuch, einen Kredit von 50 Millionen Dollar zu erhalten, erschien am 17. Januar in der „New York Times“, die damals auch schrieb, dass der Präsident der International Business Machines Corp., T.J. Watson, in seiner Eigenschaft als Präsident der amerikanischen Sektion der internationalen Handelskammer angegangen worden sei. Sollte der Kredit zu Stande kommen, so würde er, wie die Zeitung weiter sagte, zum Kauf einer Weritanlage für die Mandschuri-

sche Industrie-Entwicklungsgesellschaft verwandt werden, die am 1. Dezember 1937 mit dem Zwecke gegründet sei, die Schwerindustrie in Mandschuguo in ihre Hand zu nehmen.

Überfall auf Frauen

London, den 18. Januar (Transocean) Ein neuer Zwischenfall, der vielleicht die Beziehungen zwischen Grossbritannien und Japan weiter verschärfen wird, wird in den Schanghai Abendzeitungen berichtet. Nach den Berichten sollen 2 Engländerinnen auf einem Spaziergange ausserhalb der internationalen Siedlung von 8 japanischen Soldaten überfallen und vergewaltigt worden sein. Eine amtliche Bestätigung des Zwischenfalls steht jedoch noch aus. Es heisst, dass die britischen Stellen in Schanghai eine Untersuchung verfügt haben und vor allen Dingen verlangt haben, die Namen der beiden Frauen festzustellen, die bisher noch unbekannt sind.

Der Zwischenfall soll in der internationalen Siedlung starke Empörung ausgekostet haben. Den Zeitungen zufolge wird die britische Regierung einen formellen Protest in Tokio überreichen, sobald die amtliche Bestätigung des Zwischenfalles in London eingetroffen ist.

Aus aller Welt

Der Stille Ozean-Flug beginnt

St. Diego, Californien, den 18. Januar (Reuter) 18 schwere Flugzeuge der Vereinigten Staaten sind heute nachmittag zu einem Flug ohne Zwischenlandung über 2370 Meilen nach Pearl Harbour in Hawaii aufgestiegen.

Der Oberste Sowjet bei der Arbeit

Moskau, den 18. Januar (Transocean) Als am Montag der neugewählte Oberste Sowjetische Rat zum ersten Mal zusammentrat, wurde die sowjetische Politik im In- und Auslande einer scharfen Kritik unterzogen. Der Mann, der es übernahm, gewisse Erscheinungen der früheren Tätigkeit der Sowjetregierung anzuprangern, war der einflussreiche Vorsitzende der Parteioorganisation in Leningrad, Shdanoff.

Vorher wurde auf der Tagung unter wilden Begeisterungstürmen Kalinin einstimmig zum Vorsitzenden des Präsidiums im Obersten Sowjet erwählt, wobei er seine Stellung als amtliches Staatsoberhaupt beibehielt. Andere Mitglieder des Präsidiums sind, Chochloff, der Vertreter Moskaus, Petrowski, der Vertreter der Ukraine, Natalewitsch, der Vertreter von Weissrussland, Tschassunoff, der Vertreter von Aserbeidshan, Georgien ist vertreten durch Maclardse, Kasakstan durch Umursakoff, Kirgisien durch Salitschhoff, Armenien durch Kopwen, Turkestan durch Bebjeff und Usbekistan durch Achunbabajeff. Schriftführer des Präsidiums ist Gorkin, der früher der Schriftführer des Zentralvollzugsausschusses war. Bemerkenswert ist, dass sich unter den 720 Mitgliedern des Obersten Sowjets Stalin selbst wie auch Shdanoff, Frau Krupskaja und die Marschälle Blücher und Budjenny befinden. Shdanoff ging in seiner Einführungsrede nicht so weit, dass er die allgemeine bisherige Politik des Aussenkommissariats angriff, aber er warf diesem Amte Zögern bei entscheidenden Schritten vor, um eine Anzahl Konsulate auswärtiger Mächte in der ganzen Union zu

schliessen und für die Gleichheit in der Konsularvertretung zwischen der Sowjetunion und dem Auslande zu sorgen.

Unter allgemeinem Beifall gab er ihre „unterirdische Tätigkeit“ als Grund für Schliessung einer Anzahl ausländischer Konsulate an. Er verlangte dann im Weiteren eine schärfere Haltung gegenüber dem herausfordernden Benehmen der japanischen Agenten. Unter ausdrücklicher Bezugnahme auf die zwischen Frankreich und der Sowjetunion bestehenden Beziehungen erhob er ferner die Forderung, Frankreich solle aufgefordert werden, die anti-kommunistischen Verbände der russischen Emigranten in Frankreich zu verfolgen.

Unzweifelhaft am meisten Aufsehen erregte der Teil der Rede von Shdanoff, in der er auf die Persönlichkeiten einging, und die Entlerung des Obersten Richters Krielenkow, der in den meisten Scheinprozessen der letzten Jahre die Anklage vertreten hatte, sowie des Vorsitzenden des Ausschusses für künstlerische Angelegenheiten, Kerchenezoff, und des Vorsitzenden des Ausschusses für die Speicherung landwirtschaftlicher Erzeugnisse, Kolzoff, von ihren Aemtern verlangte.

Politische Kreise halten diese Anklagen für gleichbedeutend mit der Verkündung des Todesurteils über die in Frage kommenden Personen.

Die nächste Sitzung des Obersten Rats wird am Mittwoch stattfinden.

Die bedrohte Sowjetunion

Moskau, den 18. Januar (Transocean) Die „Pravda“, die amtliche Zeitung der kommunistischen Partei, sagt am Montag in einem Leitungsatz, in dem sie sich mit der Ankündigung Molotoffs am Sonnabend auf der Sitzung des Obersten Rates über die Verstärkung der sowjetischen Flotte im Stillen Ozean, im Weissen Meere, in der Ostsee und im Schwarzen Meere beschäftigt: „Die Sowjetunion muss eine neuzeitliche und mächtige Flotte haben“.

Die Zeitung sagt, dass die rote Armee eine machtvolle Waffe geworden sei, die jederzeit jeden Feind niederwerfen könne, und dass eine erstklassige und zahlenmässig ungeheure Flugwaffe geschaffen sei, die der ganzen Welt den hohen Stand der Sowjettechnik erweise.

Die Zeitung sagt dann weiter, dass nach der einmütigen Bildung für die Schaffung eines Volkskommissariats für die Marine durch den Obersten Rat die Entwicklung der sowjetischen Flotte in einen neuen Abschnitt eingetreten sei. Die Zeitung wiederholt dann die alte sowjetische Behauptung von der „Kapitalistischen Einkreisung“ der Sowjetunion und den angeblichen faschistischen Vorbereitungen zum Kriege und schliesst: „Dies veranlasst uns, eine Flotte zu bauen, die nicht nur den Angriff auf unsere Grenzen oder unsere Hoheitsgewässer abwehren kann, sondern, wenn nötig, auch den Feind in seinen eigenen Gewässern angreifen und zerschmettern kann“.

Leser!

Wirb für Deine deutsche Zeitung!

GRAND THEATRE

Heute um 9.20 Uhr

Marion Davis
Robert Montgomery

„Ever since Eve“

Eine Liebesgeschichte, wie sie jeder sehen mag!

Morgen um 3, 5.30 und 9.20 Uhr.

Mary Astor
in
„Lady from Nowhere“

Phönix Tinte

bestes deutsches Fabrikat

\$ 2.00 per Liter

PEIYANG PRESS
Tientsin-Peiping.

EMPIRE THEATRE

Morgen um 3, 5.30 und 9.20 Uhr.

Chester Morris
Whitney Bourse

„Flight from Glory“

Fred Astaire
Ginger Rogers

„Shall we Dance“

GRAND THEATRE

Heute um 9.20

Grosses Wohltätigkeitskonzert

„Billigen Mittagstisch.“

Nächstens:

„Sophie Lang goes West“

PRINCESS THEATRE

Heute um 9.20

Morgen um 3, 5.30 und 9.20

Jack Oakie — Ann Sothorn

„Super Sleuth“

Eine humorvolle Detektivgeschichte.

Gebrauchen Sie

Iladis

Tolletten-Seifen.
Wasch-Seifen.
Küchen-Seife.
Heilken-Seife.
Flüssige Metall-Politur.
Dielenglätter-Wachs.

wegen ihrer Güte und Billigkeit.

Iladis Soap Co., Ltd.

Rue Henry Bourgeois 57. Tel. 33440.

n
i
h
t
s
j
s
h
E
d
b
t
e
se

h
g
T
r
e
er
br
tu
de

da
de
He
wa
lic
sir
„M
mil
lich
sar
sol
ist,
dar
De
ein
auf
prä
Eig
Die
das
Ank

Epp
eine
Unt
führ
ited
Süd
Süd
Party
süda
Vert
jetzt
nicht
senh
über
dazu
sind

Zeit
erhal
Gesel
Bürge
sei se
sen,
den
schen

wabr
kann
jeman
unget
die d
wirks
beeint